

PERLENTAUCHER

Magazin zur religionsphilosophischen Woche vom 23.04.2007 bis 27.04.2007
im Berufsbildungswerk des Oberlinhauses Potsdam



INHALT

Interviews

Innerhalb der religionsphilosophischen Woche haben wir die einzelnen Workshops zum Thema „Perlen des Glaubens Perlen der Weisheit“ und Kostbarkeit der Perlen befragt. Die vielen unterschiedlichen Antworten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

Der Zeitungsworkshop

Wie eine Zeitung funktioniert, haben wir in den vier Tagen der religionsphilosophischen Woche kennen gelernt. Die Grundregeln, einen Artikel zu verfassen, ein Interview zu führen, und das Layout der Zeitung standen im Mittelpunkt unseres Workshops. Einen Mittag lang waren wir bei den Profis: In der Redaktion der Potsdamer Neuesten Nachrichten. Alles dazu auf der letzten Seite unserer Ausgabe.

ROTER FADEN IN WEIN

Die Eröffnungsveranstaltung der religionsphilosophischen Woche fand am 23.04.07 in der Mensa des BBW im Oberlinhaus statt. Um 8 Uhr wurden die TeilnehmerInnen in die Mensa gelassen. Am Einlass erhielten alle einen roten Faden und setzten sich an den mit ihrer Workshopnummer markierten Tisch. Als alle saßen, hielt der Pastor Matthias Amme von der Oberlinkirche eine kurze Einführungsrede. Dann hielt Generalsuperintendent Hans-Ulrich Schulz sein Referat. Als erstes ließ er das Lied „Perlenfischer“ von den Puhdys einspielen.

Anschließend sprach er unter anderem über die Hochzeit zu Kanaan, auf der laut der Bibel etwas passierte, was auf Hochzeiten nicht passieren darf: der Wein wurde alle. Die Sage berichtet, dass Jesus dort sein erstes Wunder tat und dafür sorgte, dass die Gäste sich mit dem Wasser begnügten, da sie es für Wein hielten. Sie hatten eine Perle gefunden. Zum Abschluss der Rede von Generalsuperintendent Schulz erklang das Lied „Perlenfischer“ von den Puhdys noch einmal, dann konnten die Teilnehmer noch Fragen stellen.

Bevor die Arbeit in den Workshops begann, erhielten die Workshopleiter Säckchen mit je 15 verschiedenfarbigen Perlen, die im Laufe der Woche nach und nach auf den „roten Faden“ gefädelt werden sollten. Die TeilnehmerInnen erhielten damit die Aufgabe, die Kostbarkeit der Perlen der Weisheit und des Glaubens zu entdecken. Nach dieser Eröffnung begann die Arbeit in den Workshops.

“GO TELL IT ON THE MOUNTAIN”



Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Weil ich mich für dieses Thema interessiere und gern singe.

Was hat dir bis jetzt am besten gefallen?

Das Gospelsingen hat mir am besten gefallen.

Geht ihr mit euerm Workshop auf Exkursion?

Weiß ich bis jetzt noch nicht. Vielleicht.

War Religion vor der Woche schon ein Thema für dich?



IN DIESEM WORKSHOP WURDE DEN TEILNEHMERINNEN DIE GOSPELMUSIK VON DEN SCHWARZEN NÄHER GEBRACHT. EINE BESTIMMTE NATIONALITÄT ODER GLAUBEN WAREN KEINE VORAUSSETZUNG FÜR DAS SINGEN. JEDER KONNTE MITMACHEN.

WIR SIND IN DEN KONFERENZRAUM GEGANGEN, WO SICH DER WORKSHOP BEFAND, UND HABEN ROBERT POOCH UND STEFANIE TIMM INTERVIEWT.

TEXT UND FOTOS:
ROMAN SALZWEDEL,
CHANTAL VAN DE VEGTE

Nein hat mich bis jetzt nicht wirklich interessiert.

Worin besteht deiner Meinung nach die Perle in deinem Workshop?

Ich denke mal, die Perle in meinen Workshop ist das Singen und das Gemeinsamsein.

Was bereitet dir große Freude in deinem Workshop?

Das Singen mit den Leuten und das Diskutieren.

Was erhoffst du dir, aus dem Workshop mitzunehmen?

Ein bisschen mehr Verständnis für die Gospelsänger und was sie uns mit ihren Liedern vermitteln wollen.

Und was für Lieder singt ihr?

z. B. Oh happy day

Singt ihr die ganze Zeit?

Nein, wir diskutieren auch viel und hören Musik und lesen Texte von dem Chorleiter.

Muss man musikalisch sein?

Nein, man muss nicht besonders musikalisch sein, man muss nur etwas Englisch können.

War Toleranz auch schon früher ein Thema für dich, wenn ja: Inwiefern?

Ja einen so akzeptieren und nehmen wie er ist.

WIR SPRACHEN AUCH KURZ MIT DEM LEITER DES WORKSHOPS:

Mein Name ist Bernhard Grieser und ich leite den Gospel-Workshop.

Wie kamen Sie selbst zum Gospelsingen?

Ich habe ein Gesangstudium gemacht, wo Gospel auch ein Thema war, und ich bin von Beruf Gospelchorleiter.

Woher kommen die Lieder?

Der Ursprung des Gospels liegt in den USA und hat sich jetzt schon so sehr weit verbreitet. So kann man eigentlich nicht mehr sagen, dass er aus den USA kommt.

Was erhoffen Sie sich aus dem Workshop mitzunehmen?

Viel Freude mit jungen Menschen, mit ihnen zu kommunizieren. Insgesamt macht es mir auch sehr viel Spaß.

„BLESS THE LORD, MY SOUL“



Mein Name ist Matthias Amme.

Ich bin der Pfarrer in dieser Kirche und wir sind die ganze Woche hier.

Was heißt Taizé?

Taizé ist ein kleines Dorf in Mittelfrankreich, dort ist ein kleines Kloster mit etwa hundert Mönchen. Wir unterhalten uns darüber, was sie dort machen.

Warum ist der Titel auf Englisch?

Das ist eine gute Frage. Weil die Mönche aus allen Ländern der Erde kommen, von Korea bis Frankreich, USA, Kanada. Die Jugendlichen, die dort hinkommen, jedes Jahr sind es über 1000, kommen aus der ganzen Welt und singen viel auf englisch, aber auch russisch, lateinisch, französisch. Wir haben einen englischen Titel gewählt, „Bless the Lord, my soul“.

Was bedeuten die Lieder?

Die Lieder sollen die Menschen beruhigen, die in der Kirche sind. Sie sollen ihnen ihre Seelen und ihre Herzen öffnen. Sie sollen dadurch ihr Leben besser in den Griff bekommen.

Wie kamen Sie auf das Thema?

Ich war schon mehrmals in Taizé. Ich finde es gut und fahre auch wieder dahin.

Wie beschäftigen Sie sich mit dem Thema Toleranz?

Wir sind einfach tolerant.

Mit was beschäftigen sie sich?

Wir singen Lieder von Taizé. Die Bilder, die dort in der Kirche vorkommen, wollen wir nachgestalten. Im Moment machen wir gerade ein Mosaik von alten Ikonen.

DIE TEILNEHMERINNEN IN DIESEM WORKSHOP LERNEN MIT INSTRUMENTEN UND GESÄNGEN DAS LEBEN EINER MÖNCHGEMEINSCHAFT KENNEN.

DAS GEHEIMNIS DER MÖNCHEN AUS TAIZÉ SIND IHRE GEBETE MIT IHREN SCHÖNEN UND EINFACH ZU LERNENDEN LIEDERN.

TEXT UND FOTOS:
ROMAN SALZWEDEL,
CHANTAL VAN DE VEGTE





„NIMM DEIN KREUZ AUF DICH“

IN DIESEM WORKSHOP STELLEN DIE TEILNEHMERINNEN DURCH VERSCHIEDENE TECHNIKEN KREUZE AUS METALL HER, ABER IHNEN WIRD AUCH DIE BEDEUTUNG DES CHRISTLICHEN KREUZES VERMITTELT. SIE BESICHTIGEN EINIGE KIRCHEN, UM SICH VERSCHIEDENE KREUZE ANZUSEHEN. ZU DIESEM THEMA HABEN WIR JONAS PETERS UND MARC DEMBOFSKI INTERVIEWT.

TEXT / FOTOS: ROMAN SALZWEDEL,
CHANTAL VAN DE VEGTE

Was drückt das Kreuz für dich persönlich aus?

Ich bin der Meinung, jeder kann das glauben, was er für richtig hält.

Es hängt mit Jesus zusammen. Ich habe mir neulich im Fernsehen eine Sendung angesehen, wie sie ihn gekreuzigt haben, das war für mich sehr interessant.

Welche Bedeutung hat das Kreuz für dich selbst?

Keine Bedeutung.

Baut ihr alle zusammen an einem Kreuz oder jeder für sich?

Momentan jeder für sich.

Weißt du wie viele Teilnehmer gläubig sind?

Ich vermute, nur eine Person ist gläubig.

Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Weil ich praktische Arbeiten sehr toll finde und es mir sehr viel Freude bereitet.

War Religion schon vor der Woche ein Thema für dich?

Eher weniger.

Geht euer Workshop auf Exkursion? Wenn ja, wohin?

Wir waren gestern Kreuze besichtigen in verschiedenen Kirchen.

Wie beschäftigt ihr euch mit dem Thema Toleranz in eurem Workshop?

Momentan nicht, da unsere Gemeinschaft sehr tolerant ist.

Was erhoffst du dir aus dem Workshop mitzunehmen?

Mehr Wissen und mehr Erfahrung.

Das Kreuz, wenn es erlaubt ist.

Was hat dir bis jetzt am besten gefallen?

Die Exkursion.

Wir sprachen auch kurz mit dem Leiter des Workshops, Martin Braun:

Wie kamen Sie auf das Thema?

Das Thema Kreuz ist vorgegeben worden von den Organisatoren des Workshops. Sie haben mich angesprochen, ob ich den Workshop leiten möchte.

Welche Bedeutung hat das Thema für Sie selbst?

Meine Aufgabe ist es hier hauptsächlich, die Gestaltung zu betreuen. Es hat für mich selber auch eine Bedeutung, aber die sehe ich als untergeordnet an.

Was nehmen Sie selbst aus dem Workshop mit?

Ich freue mich, wenn die Jugendlichen etwas mitnehmen.

ICH HAB WAS ZU ERZÄHLEN



Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Ich schreibe gerne, um mich zurückzuziehen.

Ich bin gerne kreativ, weil ich gerne Songs schreibe und rappe, deshalb gefällt es mir ganz gut, denn ich kann mich hier auch ausleben. Ich kann hier Erfahrungen mitnehmen, die mir nützlich sein könnten.

Wie beschäftigt ihr euch mit dem Thema Toleranz in eurem Workshop?

Wir haben heute angefangen, uns über Glauben auszutauschen. Da haben wir eigentlich alles beschrieben, was gut ist, was nicht gut ist, ich denke, man muss schon Tolerant sein beim Glauben.

Toleranz spielt generell eine große Rolle.

Alleine die Tatsache, dass wir diesen Workshop machen, spricht schon für sich, da ist dieser Begriff schon mit drin.

Was hat dir bisher im Workshop gefallen?

Dass wir gut im Team arbeiten, dass wir uns vertrauen und mit neuen Leuten arbeiten.

Geht euer Workshop auf Exkursion?

WANN FÜHLE ICH MICH STARK? WANN FÜHLE ICH MICH SCHWACH? WARUM MAG ICH MICH? WARUM MAG ICH MICH NICHT? IN DIESEM WORKSHOP LERNEN DIE TEILNEHMERINNEN, SICH VON IHRER SEELE ZU BEFREIEN, ABER AUCH IHRE SCHLECHTEN UND GUTEN SEITEN UND ERFAHRUNGEN ZU ERZÄHLEN UND SICH SELBER EINZUSCHÄTZEN. WIR HABEN ANTJE UND NINA INTERVIEWT.

TEXT UND FOTOS: ROMAN SALZWEDEL,
CHANTAL VAN DE VEGTE

Nein, wir gehen nicht auf Exkursion, uns wird aber am Donnerstag ein Schriftsteller besuchen.

Was macht er mit euch?

Ich denke, er wird lesen und uns auch Anregungen geben.

Worin besteht deiner Meinung nach die Perle in deinem Workshop?

In mir Sachen zu entdecken und wie die anderen mit dem Schreiben umgehen und mit ihrem Glauben.

Ist es schwer, sich selbst zu beschreiben?

Ja, das ist schon relativ schwer.

Ich kann mich selber ganz gut beschreiben.

Was macht ihr in eurem Workshop?

Wir haben etwas über uns erzählt, wie wir zum Schreiben gekommen sind. Wir haben angefangen, über uns zu schreiben und haben kleine Gedichte geschrieben.



War Religion schon vor der Woche ein Thema für dich?

Ich selber bin nicht religiös, aber ich bin nicht abgeneigt davon, Religionen kennen zu lernen. Es ist eine sehr witzige Sache, ich bin immer offen, ich kenne viele Menschen die religiös sind und kann damit gut umgehen.

Wie war bis jetzt dein Eindruck?

Ich finde es sehr interessant, super cool. Es ist genau mein Ding, sich selber zu entdecken ist sehr spannend.

Lest ihr euch die Texte gegenseitig vor?

Ja, damit wir dann auch so was wie ein Endprodukt haben, und um einen Überblick zu kriegen, was wir gemacht haben.

„JEDER KANN MALEN“



Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Ich zeichne sehr gerne und ich finde es interessant, kunstvoll zu malen.

Was hat dir bis jetzt am besten gefallen?

Die Exkursion am Dienstag. Wir waren in einem Museum, das sehr interessant war.

Was macht ihr in eurem Workshop?

Wir zeichnen auf verschiedene Art Bilder.

Stimmt euer Motto 'Jeder kann malen'?

Ja, das stimmt.

Mit welchen Materialien arbeitet ihr?

Mit Stiften und Papier, meistens mit mattem Papier.

Wie stehst du zu Bildern?

Bilder finde ich generell schön.

Mit welchen Farben malt ihr?

Mit Tuscharben, Bleistiften, Wachsstiften und Filzstiften.

Geht ihr auf Exkursion?

Ja, wir waren im Schloss Charlottenburg. Wir haben uns Bilder angesehen. Aus diesen sollten wir drei Stück aussuchen, die uns gefallen haben und drei Stück, die uns nicht gefallen haben.

BEI DIESEM WORKSHOP BEFASSEN SICH DIE TEILNEHMERINNEN MIT SELBSTGEMALTEN BILDERN.

DENKST DU AUCH VON DIR SELBST, DASS DU NICHT MALEN KANNST? WUNDERST DU DICH ÜBER MODERNE BILDER? WIR INTERVIEWTEN BENJAMIN B. UND SEBASTIAN S.

TEXT / FOTOS:
ROMAN SALZWEDEL,
CHANTAL VAN DE VEGTE



„WENN DIE TROMMELN RUFEN“ ZUR RELIGION IN WESTAFRIKA

DIE RECHERCHE ZU DIESEM WORKSHOP FÜHRTE MICH INS INTERNAT HAUS 2, 2.OG. ICH FÜHLTE MICH SOFORT WIE NACH AFRIKA VERSETZT. IN DEM RAUM STANDEN VERSCHIEDENE TROMMELN, DIE WÄNDE WAREN MIT FOTOS, MASKEN UND LANDKARTEN GESTALTET. MIT NECIP FÜHRTE ICH EIN INTERESSANTES INTERVIEW.

TEXT: NADINE KAISER / FOTOS: CARMEN RUTSCHMANN



Habt ihr schon mal getrommelt?

Ja, wir haben schon angefangen zu trommeln. Gestern haben wir viel über Afrika erfahren, haben uns eine Diashow angesehen. Heute haben wir auch mit trommeln begonnen und uns dann einen Film über das Leben in Afrika und die heilige Trommel angesehen.

Wie geht ihr beim Trommeln vor?

Wir haben verschiedene Rhythmen gespielt, nach Takt und Gehör. Wir üben gerade ein Stück von afrikanischen Tänzen ein. Drei Teilnehmer stehen an der Basstrommel und beginnen, die anderen setzen dann mit der Djembé ein.

Welche Trommeln benutzt ihr?

Die Djembé, die Basstrommeln und kleine afrikanische Instrumente, z. B. die Glocken an der Basstrommel und kleine Trommeln, die man zum Verjagen der Affen in Afrika benutzt, sowie Rasseln.

„ICH UMARME MEINEN TIGER“



ALS ICH IN DEN WORKSHOP HINEIN KAM, HABEN DIE TEILNEHMER SEHR INTERESSIERT GESCHAUT. ICH STELLTE MICH DEM WORKSHOPLEITER VOR UND ER FRAGTE DIE TEILNEHMER, WER SICH INTERVIEWEN LASSEN MÖCHTE. OSKAR ERKLÄRTE SICH ZUM INTERVIEW BEREIT.

TEXT: NADINE KAISER / FOTOS: KATRIN SPARENBERG

Macht dir der Workshop Spaß?

Einigermaßen.

Sprecht ihr in euerm Workshop über Wiedergeburt?

Ja, haben wir auch.

Hast du selber schon mal meditiert?

Ja, das habe ich schon.

Welche Erfahrung hast du dabei gemacht?

Meditieren ist nichts für mich.

Welche Aspekte der Kultur lernt ihr kennen?

Meditation, Nahrungszubereitung und Lebensweise.



„KAFFEE, KEBAB UND KORAN“ DEM ISLAM NACHSPÜREN



IN DIESEM WORKSHOP WOLLEN DIE TEILNEHMER DEM ISLAM IN ORIENTALISCHEN LÄNDERN NACHGEHEN UND DIE KULTUR UND LEBENSWEISE DER ISLAMISCHEN WELT KENNENLERNEN - UND SOGAR ERSCHMECKEN. DAVID ERZÄHLT UNS MEHR DARÜBER.

TEXT: NADINE KAISER
FOTOS: C. RUTSCHMANN

Was habt ihr über die Kultur erfahren?

Gestern waren wir in einer Moschee und durften uns das Mittagsgebet ansehen. Für mich ist diese Religion sehr überzeugend, da in ihrem Glauben eine große Einheit besteht. Die Menschen haben unter sich eine Umgangsweise, die sehr erstaunlich ist.

Zu welchen Erkenntnissen bist du gekommen?

Mein Eindruck ist, dass dieser Glaube sehr massiv und allgegenwärtig ist.

War Glaube vor dieser Woche schon ein Thema für dich?

Nein, würde ich nicht sagen.

Worin besteht deiner Meinung nach die Perle deines Workshops?

Meine Perle ist die Erkenntnis, dass Leben Glaube ist.

Kocht Ihr noch in eurem Workshop?

Ja, wir kochen eine Ramadan-Suppe, backen einen Kuchen und Brot.



„ALLES KOSCHER?“ WORKSHOP JÜDISCHE KÜCHE

BEI MEINEM BESUCH DIESES WORKSHOPS KONNTE ICH EINEN TEIL DER JÜDISCHEN KÜCHE KENNEN LERNEN. ICH WAR ÜBERRASCHT VON DIESER ART ZU KOCHEN. HOFFENTLICH HAT ES ALLEN GESCHMECKT. MIT TOM FÜHRTE ICH FOLGENDES INTERVIEW.

TEXT: NADINE KAISER / FOTOS: KATHRIN BÜRGER



Macht dir der Workshop Spaß?

Ja.

Was habt ihr heute schon gemacht?

Wir waren in Charlottenburg in einem jüdischen „Koscherladen“ und haben die Zutaten für ein koscheres Essen eingekauft.

Was ist „koscher“?

Koscher kommt aus dem Hebräischen und bedeutet

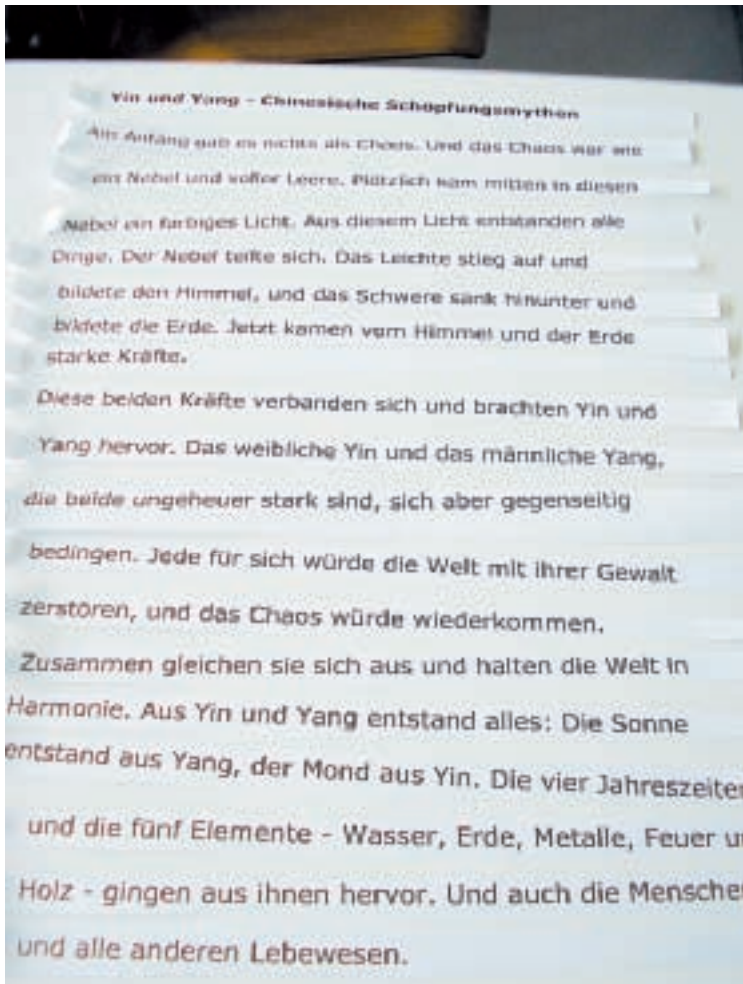
„rein“. Dies bezieht sich nicht nur auf Lebensmittel, sondern allgemein auf die jüdischen Gebräuche.

Mit welchen Erwartungen bist du in diesen Workshop gegangen?

Ich habe ein Faible für das Judentum. Ich möchte mehr über die Religion, die Kultur und über das Essen erfahren. Es gibt viel zu lernen. Das ist meine Hoffnung.



Naturwissenschaft contra Schöpfung? Wie entstand die Welt?



ALS WIR DEN RAUM BETRATEN UND FRAGEN, OB JEMAND LUST HAT, SICH INTERVIEWEN ZU LASSEN, HAT SICH KEINER BEREIT ERKLÄRT, WAS ZIEMLICH TRAUIG WAR. DOCH EINER WOLLTE MIT UNS REDEN UND ER HIESS DANIEL. WIR HABEN MIT IHM ÜBER DEN WORKSHOP GESPROCHEN.

TEXT: KATRIN SPARENBERG
FOTO: KATHRIN BÜRGER

PUZZLE AUS CHINESISCHEN
SCHÖPFUNGSMYTHEN

Was macht ihr in eurem Workshop?

Wir unterhalten uns darüber, wie die Welt entstand. Ob die Bibel recht hat oder die Naturwissenschaftstheorie Charles Darwins und die Evolutionstheorie.

Geht euer Workshop auf Exkursion, wenn ja wohin?

Ja, am Mittwoch ins Naturwissenschaftliche Museum in Berlin.

Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Weil es ein sehr interessantes Thema ist.

Was erhoffst du dir aus diesen Workshop mitzunehmen?

Informationen über dieses Thema zu bekommen.

War der Glaube auch vor der Woche ein Thema für dich?

Nicht wirklich.

Lest ihr auch in der Bibel?

Nein, wir lesen nicht in der Bibel.

Was hältst du von religiösen Filmen?

Ja, wer es sich angucken will.

Wer war Darwin?

Irgend ein König.





OBERLIN UND HOPPE KENNEN LERNEN

UNSER ERSTES INTERVIEW FÜHRTE UNS ZUM WORKSHOP ÜBER OBERLIN UND HOPPE, DIE BEIDEN NAMENS GEBER UNSERER EINRICHTUNG. ZUERST MUSSTEN WIR DEN RAUM IM INTERNAT 1 SUCHEN. WIR WAREN ETWAS AUFGEREGT. ALS WIR DEN RAUM BETRATEN, WAR UNSER ERSTER EINDRUCK, DASS DIE TEILNEHMER SEHR INTERESSIERT WAREN. SO BEACHTETEN SIE UNS KAUM.

TEXT: KATRIN SPARENBERG / FOTO: KATHRIN BÜRGER

Frau Lehmann, gehen Sie mit ihrem Workshop auf Exkursion, wenn ja wohin?

Am Donnerstag haben wir vor, auf den Friedhof zu gehen und den Pastor Hoppe und die Schwester Thusnelda zu besuchen. Anschließend wird uns Frau Scheil zusammen mit dem Pastor Pape durch das Gelände vom Oberlinhaus führen.

Wir unterhielten uns dann mit Katharina, einer Teilnehmerin aus diesem Workshop:

Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Weil ich mich für dieses Thema sehr interessiere.

Was erhoffst du dir aus dem Workshop mitzunehmen?

Dass ich Theodor Hoppe besser kennen lerne.

War Glaube auch schon vor der Woche ein Thema für dich?

Ein bisschen.

Was meinst du mit ein bisschen?

Ich habe mich schon vorher ein bisschen interessiert.

WEISSE HÄNDE IM DUNKELN

IM DISCORAUM TRAF SICH EINE BESONDERE ARBEITSGRUPPE. ALS WIR HEREIN KAMEN, SAHEN WIR, DASS GANZ HINTEN IM RAUM EIN GROSSER SCHWARZER VORHANG HING. DORT WAREN BILDER, DIE ZEIGTEN, WIE DAS DUNKELTHEATER ZUSTANDE KOMMT. ZUNÄCHST UNTERHIELTEN WIR UNS MIT EINEM TEILNEHMER, DER ALLERDINGS NAMENTLICH NICHT ERWÄHNT WERDEN WOLLTE.

TEXT: KATRIN SPARENBERG

Was macht ihr in euerm Workshop?

Wir haben ein Schwarzlichttheater, wir stellen uns im Dunkeln dar. Wir haben nur weiße Handschuhe an und präsentieren uns, eben nur mit weißen Handschuhen.

Geht euer Workshop auf Exkursion?

Nein, wir machen keine, wir bleiben im Keller, wir sind Kellerkinder ...(lacht).

Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Weil ich mich einmal im Dunkeln ertasten möchte...(lacht).

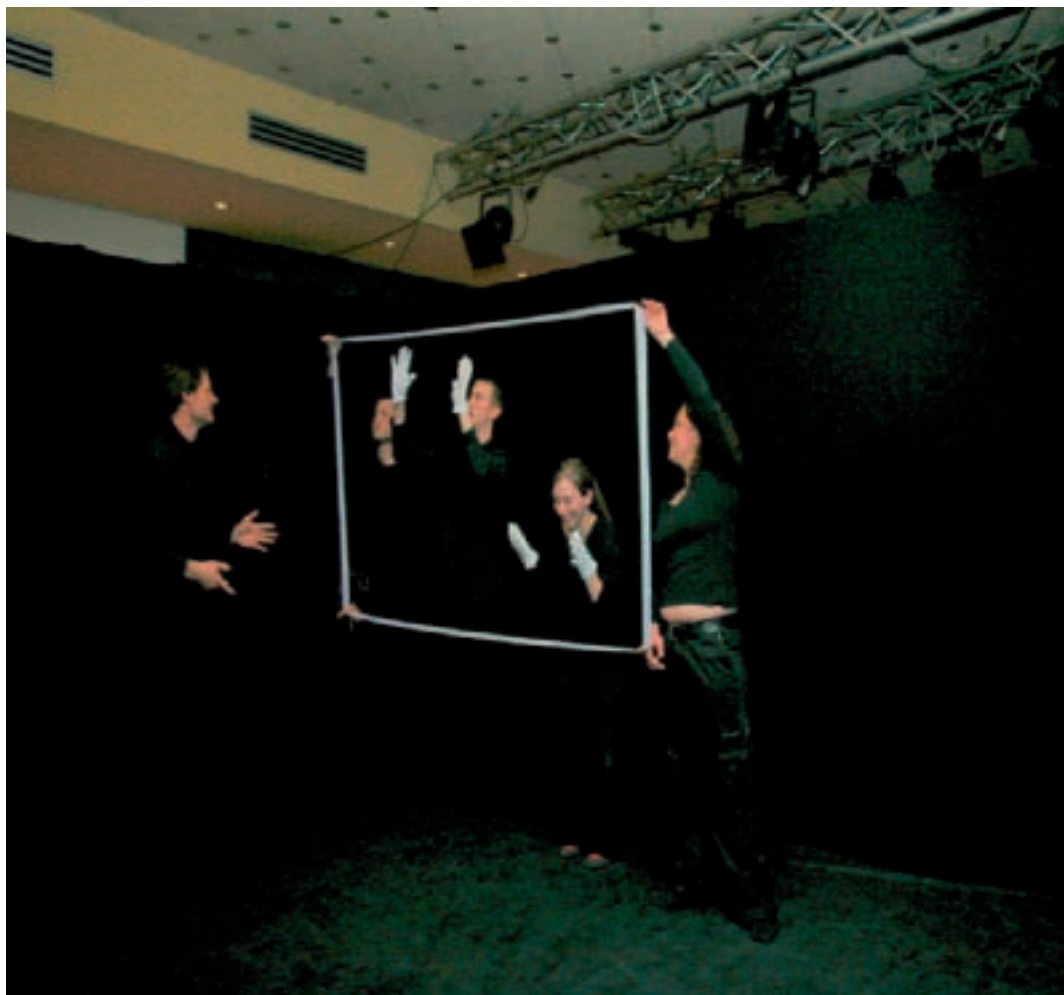
Was erhoffst du, aus dem Workshop mitzunehmen?

Dass ich neue Ideen bekomme und es ist ein bisschen wie Theater, man lernt viel.

Unsere letzte Frage ging an Frau Gräser, eine der Organisatorinnen des Workshops:

Worin besteht Ihrer Meinung nach die Perle in ihrem Workshop?

Das können wir noch nicht beantworten.





MUSIKALISCHE BRÜCKEN

DIE TEILNEHMER WAREN SEHR AN DER MUSIK INTERESSIERT. WIR SPRACHEN MIT FRAU HANCK, DIE VIEL ÜBER DIE GESCHICHTE UND DIE MUSIK ERZÄHLTE.

TEXT UND FOTOS: KATRIN SPARENBERG / KATHRIN BÜRGER

Was machen sie in ihrem Workshop?

Wir schlagen eine Brücke über Orient und Okzident. Wir beschäftigen uns mit den Einflüssen arabischer Musik in Südspanien.

Was sind die historischen Hindergründe?

Im 7. und 8. Jahrhundert sind in Spanien zahlreiche arabi-

sche Eroberungen passiert. Arabische Kalifen haben dort Land besetzt, Städte errichtet und über Jahrhunderte eine islamisch regierte Region besetzt. Viele arabische Einflüsse sind heute noch zu sehen in Form von Kunst und Architektur.

Produzieren sie auch eine CD?

Wenn die Teilnehmer es wol-

len, produzieren wir auch eine CD.

In welcher Sprache wird sie sein?

Nur wenige spanische Wörter, Eher Laute und Töne.

Was ist ein Booklet?

Kennt eigentlich jeder, wenn man eine CD kauft, da gibt es ein kleines Heft, wo die Songtexte oder Fotos von dem Konzert abgebildet sind.

Komponieren sie selber?

Der Workshopleiter Herr Schulte komponiert auch selber.



„WER BIN ICH, WENN ICH ‚ICH‘ SAGE“



IN DIESEM WORKSHOP SOLLTEN DIE TEILNEHMER HERAUS FINDEN, WAS SIE VON SICH WISSEN UND OB IHR SCHICKSAL BESTIMMT WURDE ODER OB SIE IHREN WEG ALLEIN BESTIMMEN.

TEXT UND FOTOS: KATHRIN BÜRGER, KATRIN SPARENBERG

Als erstes Interviewten wir Stefanie Z., eine Teilnehmerin aus diesem Workshop.

Was macht ihr in eurem Workshop?

Eine eigene Biographie und am Mittwoch haben wir uns z.B. mit dem Lebensmotto beschäftigt.

Was macht dir Spaß?

Mir macht eigentlich alles Spaß. Ich komme jeden Tag gerne hierher und bin immer gespannt, was wir heute machen.

Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Weil ich persönlich eine Chronik schreibe und weil ich eine Biographie über mich schreiben möchte und dadurch wollte ich mir ein paar Anregungen holen.

War Glaube auch schon vor der Woche ein Thema für dich?

Ja, ich bin christlich aufgewachsen.

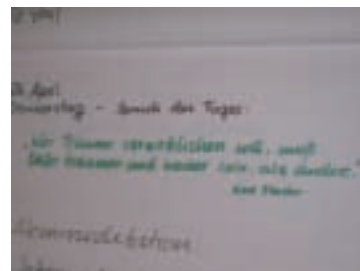
Als zweites Interviewten wir die Workshopleiterin Frau Hardt.

Was machen Sie in ihrem Workshop?

Wir haben uns als erstes mit den Namen beschäftigt. Wir haben uns gefragt, woher sie kommen und was bedeuten sie. Sind sie uns gegeben worden, weil sich die Eltern was dabei gedacht haben, oder ist es rein zufällig, dass wir so heißen? Haben wir es gerne, dass wir so heißen oder mögen wir unseren Namen oder mögen wir ihn nicht, das war ganz unterschiedlich. Viele wussten nicht, was ihr Name bedeutet. Dann haben wir uns ein bisschen auf unseren Lebensweg gemacht, biographisch, und uns ein paar Stationen angeschaut. Am Mittwoch haben wir die Leute, die im BBW arbeiten und die Teilnehmer nach ihrem Lebensmotto gefragt.

Worin besteht ihrer Meinung nach die Perle in ihrem Workshop?

Ich finde, dass jeder Mensch einzeln eine Perle ist und das ist eigentlich das Wichtigste, dass die Perlen hier alle zusammen sind in dieser Gruppe.



DER ZEITUNGSWORKSHOP



DER WORKSHOP IST SEHR INTERESSANT, AUFREGEND UND SPANNEND UND MIT SEHR VIEL ARBEIT VERBUNDEN. ES MACHT SPAß, LEUTE ZU INTERVIEWEN, ZU RECHERCHIEREN UND ZU FOTOGRAFIEREN. AM 25.04.07 WAREN WIR MITTAGS BEI DEN PNN IN POTSDAM AM PLATZ DER EINHEIT. WIR HABEN ERFAHREN, DASS ES SEHR SCHWER UND AUFWENDIG IST, EINE TAGESZEITUNG HERZUSTELLEN.

Warum hast du dich für diesen Workshop entschieden?

Weil ich schon immer wissen wollte, wie eine Zeitung entsteht und wie es ist, jemanden zu interviewen.

Macht dir die Arbeit im Workshop Spaß?

Ja, sehr das ist mal was anderes. Aber eine Zeitung herzustellen, ist sehr aufwendig.

Was erhoffst du, aus dem Workshop mitzunehmen?

Ich möchte für die Leute Artikel recherchieren und besser verstehen, wie hart der Job einer/s JournalistIn ist.

Was war in euerm Workshop besonders interessant?

Der Ausflug zu den „Potsdamer Neueste Nachrichten“. Wir konnten sogar an der täglich stattfindenden Redaktionssitzung teilnehmen. Da ging es hart zur Sache. Die Ausgabe vom Vortag wurde ausgewertet und die nächste Ausgabe besprochen bzw. vorbereitet.

Habt Ihr etwas Neues kennengelernt?

Ja, auf jeden Fall, eine ganze Menge, viel Interessantes,

z.B.- wie eine Zeitung aufgebaut ist,

- wie man einen Artikel schreibt,
- wie man ein Interview führt,
- wie man layoutet.

TEXT UND FOTOS:

C. RUTSCHMANN, KATRIN SPARENBERG

Exkursion zur Redaktion der „Potsdamer Neueste Nachrichten“

Die Zeitung „Potsdamer Neueste Nachrichten“ wurde 1951 gegründet. Sie erscheint 6 mal in der Woche und kostet 75 Cent. Eine Sonderausgabe gibt es jeden Sonntag kostenlos. In unserem Workshop „Der Toleranz-Anzeiger“ waren wir am 25.04.2007 beim Verlag der Zeitung und wurden vom Chefredakteur, Herrn Erbach, begrüßt. Wir durften die heutige Zeitung mitnehmen. In seinem Büro berichtete er uns Folgendes: Die „Potsdamer Neueste Nachrichten“ umfasst verschiedene Seiten: z.B. Politik, Sport, Kunst, Kultur, wofür jeweils andere Redakteure zuständig sind (regionale und überregionale Redakteure). Die Berichterstattungen müssen immer auf dem neuesten

Stand sein. Das erfordert schnelle, korrekte Arbeit, was zu langen Arbeitszeiten führt. Der Computer ist bei diesen Arbeiten nicht wegzudenken. Die Tageszeitung hat leider einen Verlust an Auflagen, da sie nicht mehr so häufig gelesen wird. In der heutigen Redaktionssitzung, der wir beiwohnten, wurde zu den einzelnen Berichterstattungen Stellung genommen. Es wurde diskutiert, welche Berichte eventuell besser, kürzer, ausführlicher, umfassender oder auch anders hätten gebracht werden können. Auch Fotos wurden diskutiert, z.B. aus welcher Sicht sie vielleicht besser gewirkt hätten. Diese Konferenzen finden täglich statt. Denn Tageszeitung muss so gestaltet werden, dass sie bei den Lesern gut ankommt.

TEXT: CHANTAL VAN DE VEGTE